

Tansania in der Nachbarschaft

Wenn die Worte fehlen, müssen die Hände helfen: Im Austausch mit Schulen aus Tansania lernen Schüler aus der CALENBERGER NEUSTADT und LINDEN Englisch sprechen und eine andere Kultur kennen.

VON LARISSA HOLZKI

Endlich ist es wieder so weit. Marlian hält einen Brief von Kaleb in den Händen. Aufgeregt öffnet der 13-jährige Schüler der renommierten Gesamtschule Linden (IGS) den Umschlag. Sein afrikanischer Brieffreund aus Tansania hat vor einigen Tagen eine Farm in der Stadt Arusha besucht. Er erzählt von den vielen Bienenstöcken, die er dort gesehen hat, und liest die englischen Zeilen, die der 17-jährige ihm von Hand geschrieben hat, gleich mehrmals. Mit jedem Brief kann er sich besser vorstellen, wie es bei Kaleb zu Hause aussieht.

Seit 2008 hat die IGS Linden eine Partnerschaft mit der Natiro Secondary School, einer weiterführenden Schule, in Tansania. Und hat schon einiges bewegt: Mit einem Spendenlauf und Kuchenverkäufen sammeln die Schüler bereits über 14.000 Euro. Davon konnte in der Partnerschule am Fuße des Kilimandscharo ein sogenanntes Dormitory – ein Schlafsaal – gebaut werden. Denn manche Schüler müssen einen weiten Weg zurücklegen, um zur Schule zu kommen. Beim Bau der Fundamente halfen Schüler der Tansania-AG aus Linden sogar vor Ort mit.

Zum ersten Mal seit Beginn der Partnerschaft sind jetzt vier Lehrer aus Tansania zu Besuch an der IGS in Linden. „It is very exciting“, sagt Donald Moshi und die Aufregung ist ihm tatsächlich auch anzusehen. Für den Geografie- und Sozialkundelehrer ist es die erste Auslandsreise. Von einigen Mädchen lässt er sich die Bibliothek zeigen. Die Achtklässlerinnen haben sich auf die Führung vorbereitet und extra Englisch-Vokabeln gepackt. Bibliothek heißt „library“, Bücher sind „books“, Computer bleibt „computer“ und zum Schulhof sagt man auf Englisch „schoolyard“. Wenn die Worte ausgehen, nehmen sie die Hände zur Hilfe, um etwas pantomimisch zu erklären.

Aus eigener Tasche hätten Moshi und seine Kollegen die Reise nach Deutschland nicht bezahlen können. Sie wird vom Kultusministerium finanziert. Umgerechnet verdienen Lehrer an der Natiro Secondary School rund 100 Euro im Monat. Lebensmittel und eine Wohnung bekommen sie zusätzlich gestellt. „Damit kann man auskommen, es ist aber nicht attraktiv“, sagt Peter Hinze. Zum Vergleich: Für etwa drei Euro bekommt man in Tansania ein reichhaltiges Mittagessen mit Hühnerfleisch.

Den pensionierten Lehrer der IGS hat selbst schon für mehrere Monate an der Partnerschule als Geometrie-Lehrer gearbeitet. 2010 begleitete er die Tansania-



Tansanische und deutsche Schüler bauen die Fundamente für einen Schlafsaal (l.). Peter Hinze, pensionierter Lehrer der IGS, unterrichtet Geometrie an der Natiro Secondary School (o.). Einami Shayo erzählt Schülern der IGS von seiner Heimat (u.). Holzki / privat (3)



AG nach Afrika. Für die deutschen Schüler zahlt das Kultusministerium ebenfalls einen kleinen Zuschuss zu den Reisekosten.

Die Begegnungen der Partnerschulen ermöglichen Schülern und Lehrern Einblicke in die jeweils andere Kultur. So waren die Tansanier erstaunt darüber, dass Lebensmittel in Deutschland hauptsächlich im Supermarkt verkauft und die meisten Produkte importiert werden. Dass Mangos, Orangen und Papayas viel besser schmecken, wenn sie gerade gepflückt und kurze Zeit später vom Kleinbauern auf dem Markt verkauft werden, wissen die Schüler der IGS seit ihrer ersten Tansania-Reise auch.

Es gab aber auch verstörende Momente: Während ihres Aufenthalts an der Natiro Secondary School 2010 sahen die deutschen Schüler, wie ein Lehrer seinem Schüler mit dem Zeigefinger auf die Finger schlug und waren verstört. Ohne Bildung, haben tansanische Kinder keine Zukunftschancen, denn soziale Absicherung wie in Deutschland gibt es nicht. Deshalb empört sich auch kaum jemand über die harten Strafen. Nach langen Gesprächen mit den tansanischen Freunden konnten die deutschen Jugendlichen die Methoden zwar immer noch nicht gutheißen, aber sie verstanden die Zukunftsängste, die dahinter steckt.

Die anfängliche Schüchternheit der Achtklässler bei ihrer ersten Begegnung mit den Afrikanern ist schnell verfliegen. Mit „Karibu“ begrüßen sie die Gäste an

der Tür zum Klassenzimmer. So heißt „Herzlich willkommen“ auf Swahili, der am weitesten verbreiteten Sprache Ostafrikas. Schon als Donald Moshi die Briefe der Partnerklasse ausstellte, wird viel gesprochen und gelacht. „Everybody listen now, even the tanzanian teachers“, bittet die deutsche Klassenlehrerin sowohl ihre Schüler als auch die Gäste um Ruhe. Sie haben bereits erste Gemeinsamkeiten gefunden und sprechen über sportliche Großereignisse: Tennisspieler Rafael Nadal und Sprinter-Star Usain Bolt haben in Deutschland wie in Tansania begeisterte Anhänger. Viele der afrikanischen Briefe haben von ihren großen Stars geschrieben. „So macht Englisch lernen viel mehr Spaß“, sagt Schüler Leon.

In zwei Jahren will der 14-Jährige mit der Tansania-AG nach Afrika fliegen. Das ist für ihn ein großer Anreiz, im Englischunterricht gut aufzupassen. Zwei Wochen sind die Gäste zu Besuch. Und haben ein volles Programm: Sie lernen das Neue Rathaus kennen, besichtigen das VW-Werk in Stocken und feiern mit den deutschen Partnern die Mannschaft von Hannover 96 bei einem Bundesliga-Spiel an. Natürlich wird auch über die Zukunft der Zusammenarbeit gesprochen. In den Herbstferien besucht die Tansania-AG mit acht Schülern die Partnerschule. Auf lange Sicht wollen sie auch ihren gleichaltrigen Freunden eine Reise nach Deutschland ermöglichen. Dann kann Marlian seinen Freund Kaleb auch mal einen deutschen Bauernhof zeigen.

Lehrlinge verlegen Rohre in Mlalo

Sauberes Wasser zu trinken, ist ein Menschenrecht. Für viele Menschen in Tansania ist es trotzdem nicht selbstverständlich. Schüler und Lehrer der Berufsbildenden Schule BBS 3 in der Calenberger Neustadt engagieren sich deshalb seit 1998 für eine Partnerschule in Mlalo, im Nordosten von Tansania. Bereits sechs Mal waren angehende Handwerker, Anlagentechnik, Gas- und Wasserinstallateure und Lüftungsbauer, in Afrika und richteten sanitäre Anlagen ein. Sie verlegten Rohre, bauten Ventile ein, brachten Duschköpfe an und warteten das bestehende Leitungssystem.

Um die Partnerschule in Deutschland kennenzulernen, besuchte jetzt wiederholt eine Gruppe aus Afrika die Auszubildenden. „Experimente im Labor und Gruppenarbeit im Unterricht kannten sie aus ihrer Heimat zuvor nicht“, sagt Hermann Bux, Leiter des Partnerschaftsprojektes an der BBS 3. Drei Lehrer und zwei Schüler konnten sich selbst ein Bild davon machen. 25 Schüler werden insgesamt an der tansanischen Berufsschule zu Tischlern und Hauswirtschaftlern ausgebildet. 600 Schüler besuchen die evangelische Lwandai Secondary School, auf dem gleichen Gelände.

Während des zweitägigen Besuchs lernten die tansanischen Gäste Hanno-



Berufsschüler aus der Calenberger Neustadt bauen gemeinsam mit Jugendlichen der Partnerschule in Mlalo sanitäre Anlagen.

ver kennen. Besonders beeindruckt waren sie von der Architektur der Marktkirche. Die gläubigen Christen stimmten spontan ein afrikanisches Lied an und waren begeistert, wie ihre Stimmen in der Kirche wiederhallten. Mit ihren Gastgebern gingen sie außerdem ins Fußballstadion und sahen den Sieg von Hannover 96 gegen den 1. FC Nürnberg. Anschließend ging die Niedersachsenseite weiter: Die Tansanier sind auch von Schulen in Göttingen und Wolfsburg eingeladen.

Im Juli 2013 werden zehn angehende Anlagentechniker und Maurer der Be-

rufsbildenden Schule für vier Wochen nach Mlalo fahren und beim Aufbau einer Mensa helfen. „Wir haben Schüler ohne Schulabschluss, mit Defiziten in der Sozialkompetenz und auch rassistische Überzeugungen kommen bei Einzug in die Stadt aber derzeit in Planung. Das Austauschprojekt sei daher nicht nur die berufliche Entwicklung wichtig. Bei der gemeinsamen Arbeit können die Berufsschüler Vorurteile abbauen. Zur Vorbereitung auf die Reise belegen die Auszubildenden Englischkurse und informieren sich über die politische Situation vor Ort.“ hol

Glasscherben im Sand



Auf dem Spielplatz am Klagemarkt liegt eine zerbrochene Sektflasche. Link

les Jahr absolviert, hat vor allem eine zerbrochene Sektflasche neben den Spielgeräten im Blick. „Im Sandkasten muss man immer besonders auf Glasscherben achten“, sagt sie. Auch sie bevorzugt den Spielplatz an der Astenstraße. „Dort ist es etwas abgeschlossener und sauberer“, sagt Pflüger.

Vor sechs Jahren machte der Spielplatz am Klagemarkt Schlagzeilen, weil Kinder dort gebrauchte Heroinspritzen fanden. Harte Drogen sind dort offenbar kein Thema mehr, aber nur wenige Meter neben dem der zahlreichen Müllimer liegt eine Plastiktüte mit Bierdosen und Zigarettenteppiche auf dem Rasen. Die Tüte macht deutlich, dass der Spielplatz nicht nur von Kindern und ihren Eltern be-

sucht wird. Der St.-Nikolai-Friedhof liegt genau auf dem Weg von der Nordstadt zum Steinweg – am Wochenende eine beliebte Route für Feiern. Auch das Citzemaxx an der Nikolaistraße ist nicht weit entfernt.

Die Stadt sieht das anders: Laut Stadtsprecher Dennis Dix stellt der Alkoholkonsum auf dem Spielplatz aber kein besonderes Problem dar. „Eine hohe Anwesenheit von Trinkern auf dem Spielplatz wurde bisher nicht festgestellt“, sagt er. Die Parkranger der Stadt Hannover würden das Gelände regelmäßig, aber nicht schwerpunktmäßig kontrollieren.

Nach Angaben des Stadtsprechers werde der Spielplatz am Klagemarkt zweimal pro Woche gereinigt, jeweils montags

und donnerstags oder freitags. Für die Kinder des Rapunzelino kommen die Reinigungskräfte am betreffenden Montag aber zu spät: Als sich die Kinder gegen 11.30 Uhr auf den Rückweg in die Kita machen, liegt der Müll immer noch auf der Anlage.

„Der Spielplatz ist generell sehr dreckig“, meint Brun. Andere Anlagen werden ihrer Ansicht nach besser gesäubert. Ein weiterer Reinigungstag ist bei der Stadt aber derzeit nicht in Planung. Dabei gibt es im Stadtgebiet auch Spielplätze, die dreimal in der Woche auf ihre Sauberkeit kontrolliert werden.

Weiterhelfen könnte auch ein ehrenamtlicher Spielplatzpatrol, der den Zustand der Anlage im Blick hat und die Stadt über Missstände informiert. Einen solchen Ansprechpartner vor Ort hat jedoch nur etwa jeder siebte der mehr als 400 städtischen Spielplätze – die Anlage am St.-Nikolai-Friedhof gehört nicht dazu. Dafür gibt es für das Gelände einen Mäzen: „Die Kaufhof AG sponsert die Pflege dieses Spielplatzes mit einer jährlichen Geldspende“, sagt Dix.

Zusätzlich Maßnahmen gegen den Müll sind nicht geplant. Eine Umzäunung des Platzes ist für die Stadt keine Option. Der Müll käme nicht nur von Personen, die sich unerlaubterweise auf dem Spielplatz aufhalten, sagt Dix. Hinweis- oder Verbotschilder, die auf dem Gelände zurzeit Mangelware sind, will die Stadt ebenfalls nicht. Aus Rücksicht auf den historischen Friedhofsteil verzichtet sie auf eine „Überschilderung“.

Aber auch ohne Hinweischilder gilt: Wer sich unerlaubt auf einem Spielplatz im Stadtgebiet aufhält, dort raucht oder seinen Müll achtlos entsorgt, begeht nach der Spielplatzsatzung der Stadt Hannover eine Ordnungswidrigkeit. Laut Satzung wird dafür ein Bußgeld von bis zu 5000 Euro fällig – dazu kommt es in der Regel aber nicht. Die sieben städtischen Parkranger sollen die Ordnung und Sauberkeit der Spielplätze durch persönliche Gespräche und nicht durch Bußgelder gewährleisten. Bußgeldverfahren werden in der Regel erst nach zweimaliger mündlicher Verwarnung eingeleitet.

Anzeigen-Service

Madsack – die Welt der Medien neu entdecken!

Webseitenerstellung & Online Marketing

Agieren Sie erfolgreich in den Medienmärkten.

- Webseiten-gestaltung (ab 579,- Euro)
- Mobile Applikation (App)
- Bannerwerbung
- Digitaler Fließsatz
- Suchmaschinenoptimierung
- Social Media Marketing (z.B. Facebook)
- Videoproduktion (Online-Werbespot)
- Digitale Prospekte
- Nordred (Gutschein-Plattform)

Wir sind Ihre Partner.

Mark Hansen
PLZ: 30159
Tel. (05 11) 5 18 - 21 27
E-Mail: m.hansen@madsack.de

Jann Backer
PLZ: 30179, 30165, 30163
Tel. (05 11) 5 18 - 21 64
E-Mail: j.backer@madsack.de

Jan Grundstedt
PLZ: 30419, 30167
Tel. (05 11) 5 18 - 21 03
E-Mail: grundstedt@madsack.de

Internet:
haz.de oder neupresse.de

Alles aus einer Hand! Profitieren Sie von Ihrem leistungsstarken Medienunternehmen in Hannover!



Ihr Stadt-Anzeiger in HAZ und NP



Der Spielplatz auf dem St.-Nikolai-Friedhof in Mitte wird regelmäßig zugemüllt. Eltern und Erzieher weichen mit Kindern auf andere Spielflächen aus.

VON CHRISTIAN LINK

Das Montessori Kinderhaus Rapunzelino liegt nur etwa 300 Meter vom Spielplatz auf dem St.-Nikolai-Friedhof im Stadtteil Mitte entfernt. Doch die Erzieherinnen kommen nur ungern hierher. Den Sozialpädagoginnen ist es am Klagemarkt einfach zu dreckig, darum gehen sie mit ihren Gruppen lieber zu den weiter entfernten Nordstadt-Spielplätzen im Wolfenarten oder in der Astenstraße. „Wir gehen nur dann auf den Spielplatz am Klagemarkt, wenn die Zeit knapp ist“, sagt Erzieherin Sabine Bruns.

An diesem Montag hat eine Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte den Zeitplan durcheinander geworfen. Wegen der Feier haben die sieben Kinder und drei Erzieherinnen die Kita zum Spielplatz-Ausflug nicht wie ansonsten um 10 Uhr verlassen. Für den einen Kilometer langen Fußmarsch zum Spielplatz in der Astenstraße in der Nordstadt bleibt deshalb keine Zeit – um 12 Uhr wird in der Hainholzer Straße das Mittagessen aufgetragen. Dabei wäre die Gruppe lieber in die Astenstraße gegangen. „Dort ist montags immer alles frisch geharkt und die Mülleimer haben frische Tüten“, sagt Bruns.

Auf dem Spielplatz am Klagemarkt müssen die Erzieherinnen nun genau aufpassen, dass die Kinder nicht mit dem herumliegenden Müll spielen oder sich daran verletzen. Sonja Pflüger, die in Rapunzelino gerade ihr Freiwilliges Sozia-